

sozialdienst **ummattal**

Jahresbericht 2014

Vorwort des Präsidenten	2
SDL Jetzt – 20 Jahre unterwegs	3
Organe	4
Personal	5
Kosten	7
Suchtprävention	11
Suchtberatung	15
Jugendberatung Blinker	20
Begleitetes Wohnen SDL	23
Mittagstisch SDL	25
JobBus SDL	26
Tagesfamilien SDL	28
Etcetera	30
Kontakt	32

IMPRESSUM

Herausgeber

Sozialdienst Limmattal

Konzept/Redaktion

Ueli Meier

Druck

Steinemann AG Schlieren

Sehr geehrte Damen und Herren

Ein knappes Jahr darf ich den Sozialdienst Limmattal (SDL) jetzt präsidieren. Die breit gestreuten Aufgaben des SDL beeindruckten mich immer wieder.

In den Ohren habe ich die Rufe, die den scheinbar ausufernden Sozialstaat anprangern.

Aber wo ich auch hinschaue und die Aufgaben des SDL hinterfrage, finde ich gute Gründe, die die angebotenen Hilfen rechtfertigen.

Der SDL verteilt kein Geld, er bietet Menschen Hilfe zurück in die Selbständigkeit. Oder Hilfe, eben diese Selbständigkeit nicht zu verlieren.

Wenn wir Menschen in Not fallen lassen, sparen wir nur kurzfristig Geld. Ein Stadtbild mit Schlafsäcken und Kartonhäusern unter Brücken wünsche ich mir auch nicht.

Ich bedanke mich bei den Mitarbeitern des SDL für die geleistete Arbeit und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Der Präsident SDL



Christian Meier

Armut trägt massgeblich zum Druck auf die gesetzliche Sozialhilfe bei, welche im Bezirk Dietikon von den Sozialdiensten der Gemeinden ausgerichtet wird. Langzeitarbeitslosigkeit, Alter, Beeinträchtigungen, sowie mangelhafte Ausbildung sind Teile des Problems, aber auch exzessiver Gebrauch von legalen und illegalen Genussmitteln. Die Definition, wann Armut beginnt, wird gesellschaftspolitisch geführt.

Die Angebote des SDL sind breit diversifiziert, direkte Auftraggeber sind die Verbandsgemeinden. Wir helfen Menschen in schwierigen Lebenssituationen wieder den Rank zu finden oder tragen dazu bei, dass sie gar nicht erst aus der Bahn fallen.

Interessant ist, dass unsere Dienstleistungen die Sozialhilfe positiv beeinflussen.

So fördern Suchtprävention und Suchtberatung je auf ihre Weise die Masshaltung beim Konsum von legalen und illegalen Genussmitteln, was wiederum eine wichtige Voraussetzung zu sozialer Integration und für die Arbeitsfähigkeit ist.

Begleitetes Wohnen, Mittagstisch, aber auch die Jugendberatung Blinker tragen ihren Teil zur Schadensmilderung bei, wirken damit deutlich kostspieligeren Massnahmen entgegen.

Vor genau 15 Jahren hat der SDL unter dem Motto „Arbeit statt Fürsorge“ eine soziale Arbeitsvermittlung auf die Beine gestellt: Wir haben das Etcetera in Dietikon beim Arbeiterhilfswerk SAH in Auftrag gegeben. Die Arbeiten werden beim Auftraggeber ohne weitere Begleitung verrichtet. „Arbeit statt Fürsorge“ funktioniert auch heute noch und kann die Sozialhilfe ganz direkt über die erarbeiteten Löhne entlasten.

Niederschwelliger, da mit Begleitung, wird beim JobBus gearbeitet. Vor 20 Jahren eine reine Tagesstruktur für „Randständige“, nimmt er heute auch arbeitsintegrative Anteile zugunsten der Sozialhilfe wahr.

Last but not least haben wir mit dem Aufbau der Tagesfamilien vor zwei Jahren eine ganz neue Aufgabe übernommen, mit welcher wir Eltern kleiner Kinder dank sichergestellter Betreuung ein Zeitfenster zur Ausübung ihres Jobs anbieten können.

Gegründet wurde der SDL als Zweckverband der 11 Gemeinden des Bezirks Dietikon vor 20 Jahren.

Wir haben zum Jubiläum unter dem Motto „SDL Jetzt – 20 Jahre unterwegs“ einen Behördenanlass organisiert, an diesem unsere Fachstellen vorgestellt und den musikalisch-kabarettistischen Kommentar dem Pfannestil Chammer Sexdeet überlassen.

Die vielen positiven Feedbacks haben uns gefreut!

ORGANE

Amtsperiode: 2014 - 2018

Präsidium als Doppelfunktion (sowohl in DV wie auch im Vorstand)

Christian Meier	Schlieren	Präsident
Roger Bachmann	Dietikon	Vizepräsident

Delegiertenversammlung (DV)

Diego Bonato	Aesch
Edwin Egeter	Birmensdorf
Liliane Blurtschi	Dietikon
Peter Christen	Geroldswil
Evelyne Seiler	Oberengstringen
Enrico Frei	Oetwil
Manuela Stiefel	Schlieren
Christophe Banderet	Uitikon
Marcel Balmer	Unteringstringen
Roland Stämpfli	Urdorf
Martin Henke	Weiningen

Vorstand

Janine Vannaz	Aesch
Annegret Grossen	Birmensdorf
Veronika Neubauer	Geroldswil
Kurt Leuch	Oberengstringen
Rahel von Planta	Oetwil
Carol Hofer	Uitikon
Gisela Biesuz	Unteringstringen
Olivier Buchs	Urdorf
Reto Beutler	Weiningen

Rechnungsprüfungskommission

Max Wiederkehr	Dietikon
Heidemarie Busch	Schlieren
Frédéric Chanson	Urdorf

Revisionsstelle / extern

Als Kontrollstelle beauftragt ist die Abteilung Revisionsdienste / Gemeindeamt / Kanton Zürich (Justiz und Inneres).

Prüfungsfelder:

Jahresrechnungsrevision (jährlich), Geldverkehrsrevision (jährlich),
Sachbereichsrevisionen (sporadisch)

PERSONAL

Geschäftsstelle

Ueli Meier	Geschäftsführer SDL	80%
Esther Glättli	Mitarbeiterin Buchhaltung/Sekretariat	40%

Suchtprävention

Cathy Caviezel	Leiterin	60%
Doris Brodmann	Fachmitarbeiterin	70%
Maya Kipfer	Fachmitarbeiterin	55%
Franzisca Schaub	Fachmitarbeiterin	60%

Suchtberatung

Regina Burri	Leiterin	80%
Franziska Wetzel	Fachmitarbeiterin (neu)	80%
Bea Capaul	Fachmitarbeiterin	70%
Carmen Luginbühl	Mitarbeiterin Sekretariat	40%
Peter Wäschle	Fachmitarbeiter	60%
Bernd Zecher	Fachmitarbeiter	80%

Jugendberatung Blinker

Ursula Enderli	Leiterin	65%
Gabrielle Anhorn	Fachmitarbeiterin	50%
Bernhard von Bresinski	Fachmitarbeiter	65%

Begleitetes Wohnen

Thomas Castelberg	Leiter	20%
Vreni Nahon	Fachmitarbeiterin	70%
Simone Preiswerk	Fachmitarbeiterin	60%
Michael Bärenklau	Fachmitarbeiter (neu)	20%

Mittagstisch

Claudia Béguin	Co-Leiterin	60%
Andrea Maurer	Co-Leiterin (neu)	60%

JobBus

Christina Jehle	Leiterin	70%
Franziska Lieb	Fachmitarbeiterin	70%
Rainer Boltshauser	Fachmitarbeiter	40%

Tagesfamilien SDL

Andrea Unger	Leiterin	40%
Carmen Balmer	Vermittlerin	20%
Ivana De Paola	Mitarbeiterin Sekretariat	60%
Brigitte Meili	Vermittlerin (neu)	20%
Jenny Scarnato	Vermittlerin	20%

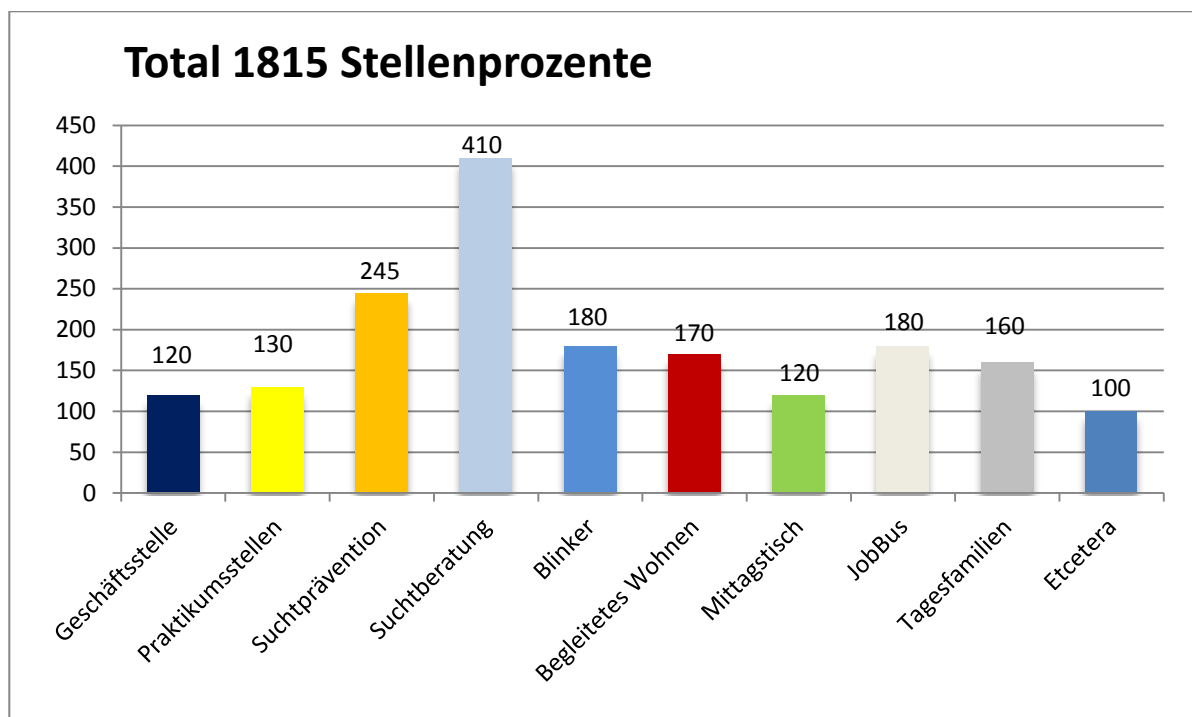
Etcetera

Maria Schumacher	Co-Leiterin	60%
Rolf Steger	Co-Leiter (neu)	40%

Praktika

JobBus/Mittagstisch/BeWo	Ursula Heer
Suchtberatung	Vanessa Gächter

2014 - Stellenbesetzung



Stichtag 31.12 2014

Personelles

Die Festangestellten setzen sich aus 23 Frauen sowie 8 Männern zusammen. Leitungsfunktionen (inkl. Co-Leitungen) nehmen 8 Frauen sowie 3 Männer wahr. Weiter sind 70 Tageseltern angestellt sowie bis zu 2 Praktikantinnen und diverse Aushilfen.

Das Durchschnittsalter beträgt 54 Jahre, die durchschnittliche Anstellungsdauer 8 Jahre.

Das Durchschnittspensum ergibt 59 Stellenprozent.

KOSTEN

2014 - Jahresrechnung

Gesamtaufwand	CHF 4 304 939.61	<i>Voranschlag 4 647 570</i>
Ertrag	CHF 2 784 585.25	<i>Voranschlag 2 669 789</i>
Aufwandüberschuss	CHF 1 520 354.36	<i>Voranschlag 1 977 781</i>

Der Aufwandüberschuss 2014 zulasten der Verbandsgemeinden liegt somit 23.1% (CHF 457 426.64) unter dem Voranschlag 2014 sowie 8.4% (CHF 139 232.01) unter der Vorjahresrechnung 2013.

Der Aufwandüberschuss 2014 beträgt 35.32% des Aufwandes (Vorjahr 38.37%).

Der Gesamtertrag beträgt 64.68% vom Gesamtaufwand (Vorjahr 61.63%).

Tendenzen / Trends

Aufwand:

Tiefere Personalkosten verzeichnen wir bei der Geschäftsstelle RK1 (nicht voll genutzter Stellenplan Sekretariat und Praktikantinnen), beim Mittagstisch (Reduktion Leitung) sowie etwas vermindert beim JobBus (Anpassung an die Auslastung).

Die tieferen Personal- wie auch Sachkosten beim RK 1 wirken sich durch die Umlage auf die übrigen Rechnungskreise aus. Die neugeschaffene Stabstelle mit Stellvertretung des Geschäftsleiters haben wir für 2015 budgetiert (wegen der Neukonstituierung / Amtsperiode). Das Sekretariat ist heute allein mit Buchhaltungsarbeiten voll ausgelastet. Im RK 1 wird künftig mit höheren Kosten zu rechnen sein.

Bei der Suchtprävention wurden die Projektkosten nicht voll ausgeschöpft (jährliche Schwankungen).

Für den Standort Mittagstisch haben wir noch keine Ersatzlösung gefunden, deshalb blieben die Budgetposten Miet- und Abbruchkosten stehen, was den Aufwand um rund 80 000.-- CHF reduziert.

Der JobBus hat nach dem Umzug einen Teilabbruch seiner bisherigen Container weitgehend selbst vorgenommen, damit fielen ca. 20 000.-- CHF Abbruchkosten weg. Andererseits schlugen sich die Mietkosten vom neuen Standort höher zu Buche.

Ertrag:

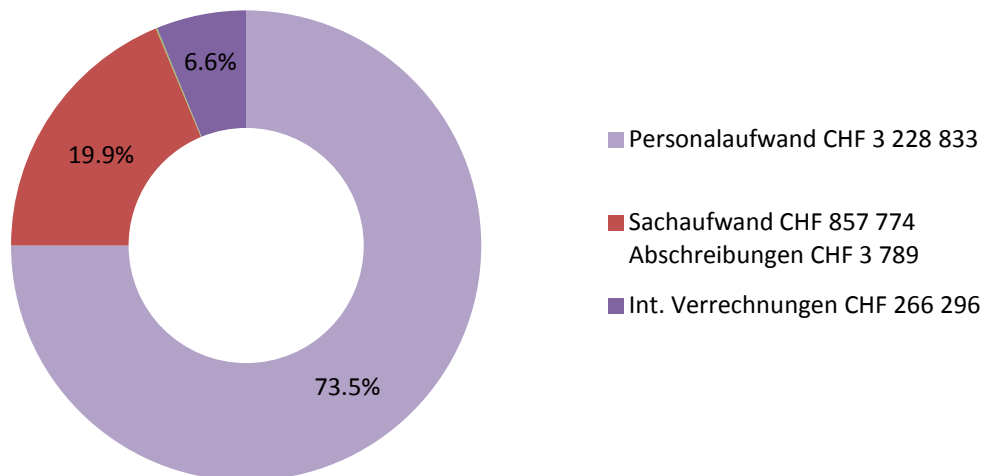
Nachzahlungen aus dem kantonalen Pool (Überschussanteile) zum Alkoholzehntel trugen zu Mehreinnahmen von rund 100 000.-- CHF bei der Suchtberatung bei.

Der JobBus erzielte höhere Arbeitserträge

Das Begleitete Wohnen ist nun sowohl voll ausgebaut wie auch voll ausgelastet. Mit den Notzimmern wurden ebenfalls höhere Erträge erzielt

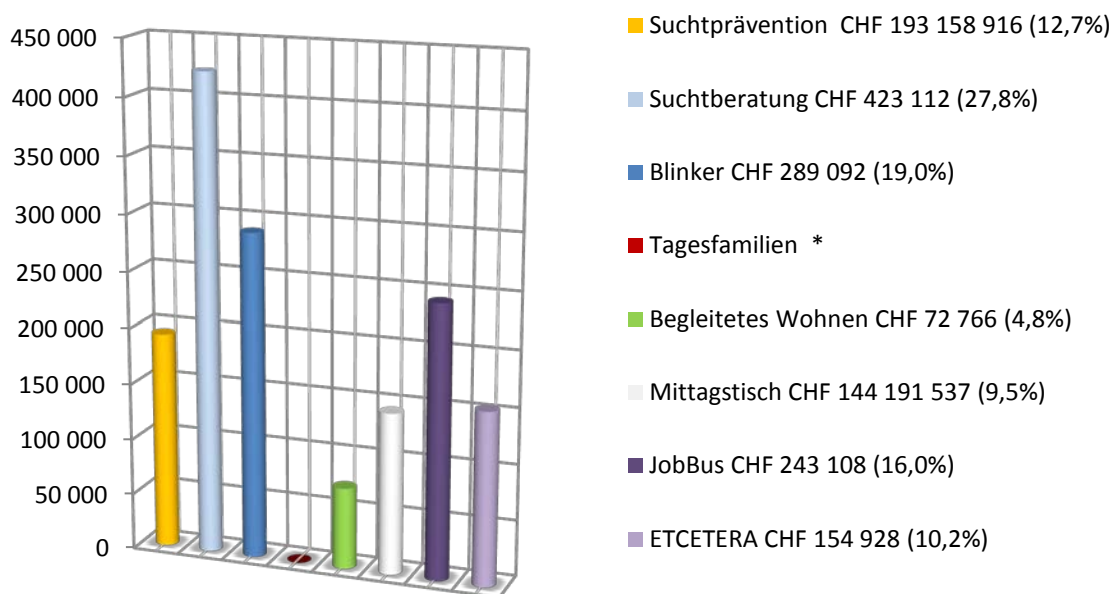
2014 - Verteilung des Gesamtaufwandes nach Sacharten

Art des Aufwandes CHF 4 304 939.61



2014 - Kostenanteile der Verbandsgemeinden je Fachstelle

Anteile am Aufwandüberschuss CHF 1 520 354,36

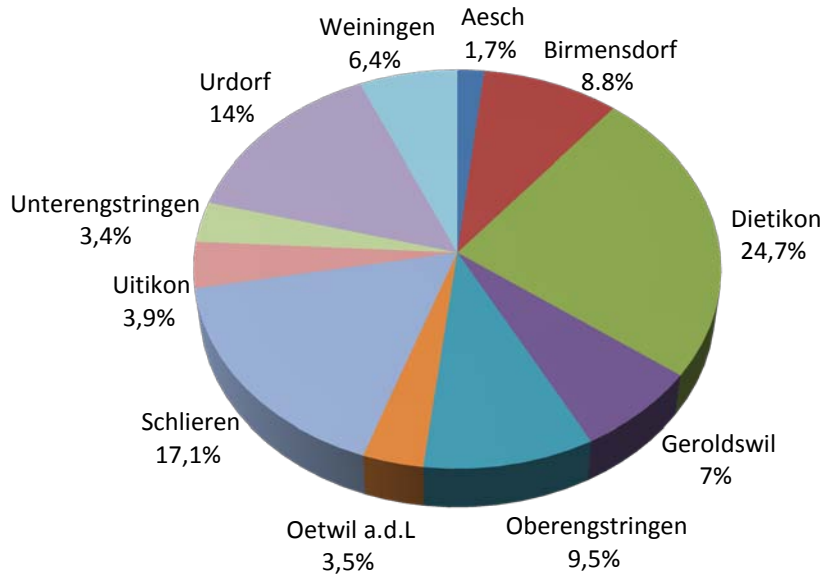


* Die Fachstelle Tagesfamilien SDL ist subjektfinanziert (Die Aufwände werden durch Gebühren erwirtschaftet).

Backoffice Kosten sind in die Fachstellen eingerechnet.

2014 - Kostenanteile der Verbandsgemeinden in Prozenten

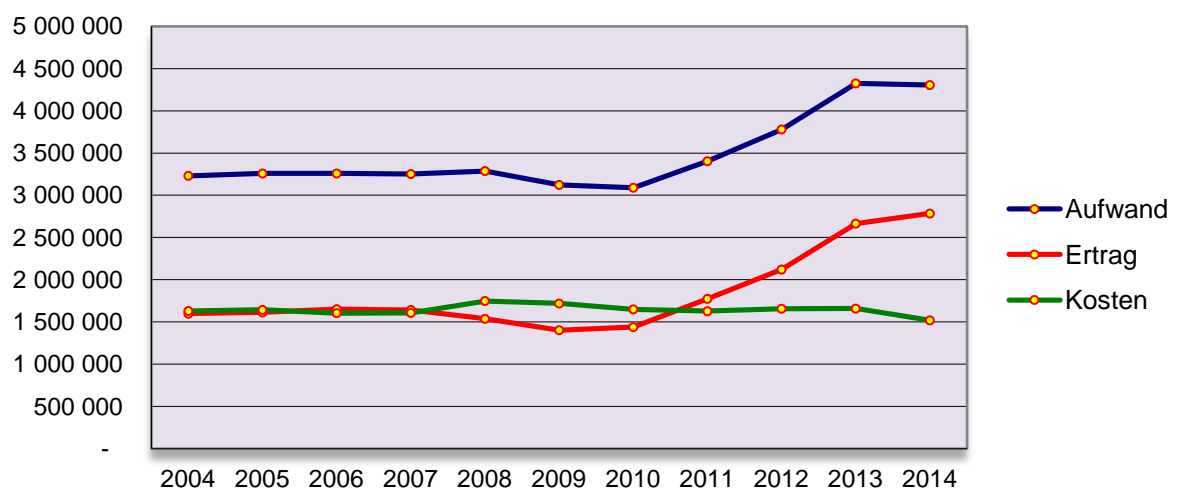
Umlage des Aufwandüberschusses CHF 1 520 354*



* inklusive Kostenanteile der Jugendberatung Blinker der Gemeinden Urdorf, Weiningen, Aesch, Birmensdorf, Geroldswil, Oberengstringen, Oetwil a.d.L. Entspricht deshalb prozentual nicht dem Umlageschlüssel ohne Blinker.

Kostenentwicklung

Kostenentwicklung 2004–2014

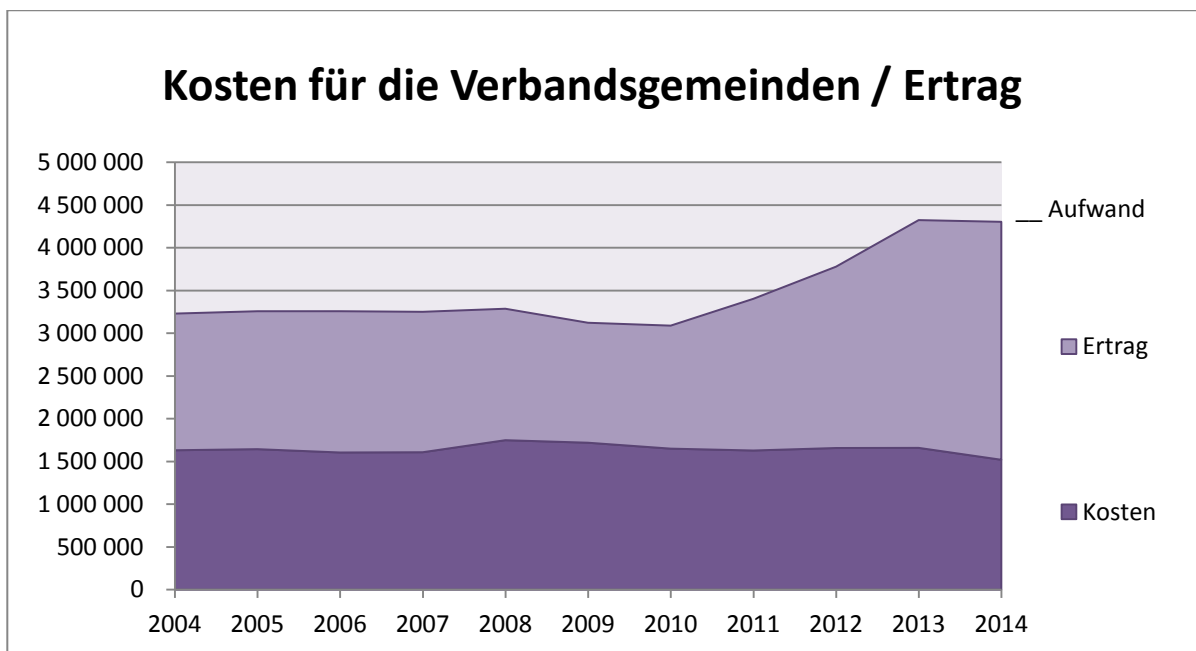


Die Kosten für die Verbandsgemeinden blieben über die letzten 10 Jahre konstant.

Jahr	A = Ausbau N = Neu S = Schliessung R = Reduktion	*MA	Frei-	Aufwand	Ertrag	Aufwand
		Total	will. MA Total	Total	Total	Überschuss Saldo
2004	A JobBus N Blinker S Notschlafstelle	22	8	3 230 857	1 599 223	1 631 633
2005	N prov. Notschlafstelle	23	6	3 258 502	1 614 047	1 644 454
2006	R Suchtberatung	24		3 258 715	1 653 232	1 605 483
2007		24		3 251 775	1 643 346	1 608 429
2008		24		3 287 752	1 538 311	1 749 441
2009	S prov. Notschlafstelle	24		3 123 629	1 403 810	1 719 819
2010	R JobBus	24		3 089 928	1 439 313	1 650 615
2011	A BeWo	28		3 403 846	1 775 144	1 628 702
2012	N Tagesfamilien	32		3 779 832	2 121 931	1 657 901
2013		32		4 324 950	2 665 364	1 659 586
2014		33		4 304 940	2 784 585	1 520 354

* MA = Mitarbeitende ohne Tageseltern und Aushilfen

** Der Aufwandüberschuss wird von den 11 Verbandsgemeinden getragen



Trotz tendenziell grösserem Angebot konnten die Kosten für die Verbandsgemeinden über die letzten Jahre gehalten werden.

Die Grafik verdeutlicht, wie sich Ertrag und Aufwand zueinander verhalten und auf die Kosten ausgewirkt haben. Die Kosten bilden zusammen mit dem Ertrag den Aufwand.

Die Suchtpräventionsstelle (SUPAD) ist eine regionale Fachstelle für die Gemeinden der Bezirke Affoltern und Dietikon und gehört zum Verbund "Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich". Ziel der Suchtprävention ist es einerseits, die Stärken jedes Einzelnen zu fördern und andererseits gesellschaftliche Strukturen zu verbessern, die ein gesundes Leben ermöglichen.

Gesamtübersicht Suchtprävention 2014

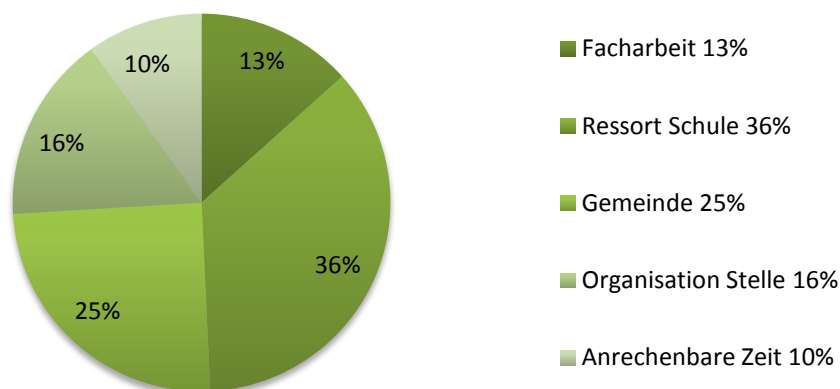
Gesamtübersicht	Bezirk Affoltern		Bezirk Dietikon		Beide Bezirke	
	Stunden	Prozente	Stunden	Prozente	Stunden	Prozente
2014						
Ressort Schule						
Volksschule	526	10,6	781	15,7		
Schulische Elternbildung	280	5,6	168	3,4		
Kantonale Schulen					33	0,7
Total Ressort Schule: 1 787 Stunden / 35,9 %						
Ressort Gemeinde						
Gemeinden	392	7,9	343	6,9		
Familie (ausserschulische Elternbildung)	87	1,8	40	0,8		
Alter	94	1,9	276	5,5		
Total Ressort Gemeinde: 1 232 Stunden / 24,8%						
Facharbeit						
Fachliche Vernetzungen					338	6,8
Fachwissen erarbeiten					188	3,8
Öffentlichkeitsarbeit					140	2,8
Total Facharbeit: 666 Stunden / 13,4%						
Organisation					797	15,9
Anrechenbare Zeit					495	9,9
Total = 100%		27,8		32,3		39,9
Total = 4 978 Std.	1 379		1 608		1 991	

Unter Facharbeit werden das Erarbeiten von Fachwissen, Vernetzungen und Öffentlichkeitsarbeit zusammengefasst.

Unter Organisation fallen Administration, Teamsitzungen/Internes sowie die Leitung der Stelle.

Anrechenbare Zeit umfasst Ferien, Weiterbildung, Krankheit, Unfall, Mutterschaft etc.

Gesamtverteilung 2014



Ressort Gemeinde

Franziska Schaub & Cathy Caviezel

Suchtprävention in der Gemeinde

In der Gemeinde finden Begegnungen statt und die Bewohner/innen können das soziale und kulturelle Leben aktiv mitgestalten. Die Gemeinde ist aber auch ein Ort, wo Probleme auftauchen können. Suchtprävention setzt vor Ort ein und orientiert sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung. Sie ist möglichst langfristig ausgerichtet und berücksichtigt die lokalen Gegebenheiten.

Drehscheibe „Suchtprävention in der Gemeinde“

Wichtig für eine wirksame Prävention ist die Vernetzung von Schlüsselpersonen, welche in der Gemeinde verankert sind und diese gut kennen. Im Wahljahr 2014 haben wir deshalb damit begonnen, unsere neuen Behördenkontakte in einem persönlichen Gespräch über unsere Dienstleistungen zu informieren und die Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden zu erfragen. Diese Gespräche werden 2015 weitergeführt.

Runde Tische und lokale Vernetzungsgremien

Auch 2014 engagierten wir uns begleitend und als Moderatorinnen in verschiedenen Vernetzungsgremien zum Thema Früherkennung und Frühintervention, wie z. B. in Affoltern und in Obfelden/Ottenbach (O2 Spezial). In Knonau durften wir einen Runden Tisch zur Bestandesaufnahme von Angeboten und Möglichkeiten für Jugendliche in der Gemeinde moderieren. Ebenfalls als Fachpersonen waren wir 2014 in zwei weiteren Gremien (insgesamt 5 Gemeinden) präsent.

Der mittlerweile etablierte Runde Tisch Oberamt (Hausen, Kappel, Rifferswil) wurde mit unserer Moderation und Begleitung 2014 zweimal durchgeführt. Jeweils 20-30 Vertreter/innen aus Behörden, Schulen, Jugendarbeit, Kirche und Polizei trafen sich unter dem Titel „Platz für Alle – Nutzung des öffentlichen Raums“. Es wurden innovative Modelle und Projekte aus dem Oberamt und anderen Gemeinden vorgestellt und diskutiert sowie ein von uns entwickeltes Früherkennungs- und Frühinterventionsmodell zur Einschätzung von Situationen im öffentlichen Raum zur Verfügung gestellt.

Erfreulich ist für uns die langfristige Orientierung und Regelmässigkeit der Vernetzung, welche den Schlüsselpersonen in den Gemeinden eine individuelle Erleichterung bei der Kontaktaufnahme bringen.

Alkohol- und Tabaktestkäufe

Nachdem 2012 viele Gemeinden beider Bezirke im Rahmen des Aktionsjahres Jugendschutz Testkäufe durchgeführt haben, waren es 2014 lediglich 5 Gemeinden im Bezirk Affoltern. Es zeigt sich, dass sich regelmässige Testkäufe lohnen. Das Resultat war besser als bei den letzten Testkäufen im Jahr 2012 und in den meisten Gemeinden recht erfreulich:

	Anzahl durchgeführte Testkäufe	Anzahl Betriebe, die illegal verkauft haben
Bier	40	7
Spirituosen	36	7
Tabak	25	3

Inzwischen sind Testkäufe als geeignetes Mittel für die Kontrolle der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen politisch und rechtlich anerkannt. Dies erleichtert den Gemeinden eine regelmässige Durchführung von solchen Kontrollen.

Jugendarbeit

In der Jugendarbeit waren wir 2014 nicht aktiv in Projekten engagiert und beschränkten uns auf die Teilnahme an den bezirksweiten Vernetzungssitzungen, wobei wir dort einen Input zum Thema E-Zigaretten machen konnten.

Suchtprävention im Alter

Auch als Folge unserer letztjährigen Drehscheiben-Veranstaltung für Behörden und Altersinstitutionen waren unsere Dienstleistungen in diesem Umfeld 2014 erfreulich gut gefragt. In 6 Weiterbildungen für Ärzte sowie Mitarbeitende von Altersinstitutionen und Spitex-Organisationen war das Ziel, diese für das Thema Sucht im Alter zu sensibilisieren und Möglichkeiten im Bereich der Prävention und Früherkennung/Frühintervention aufzuzeigen. Das Haus zum Seewadel hat 2014 ein Positionspapier erarbeitet zur Suchtprävention und zum Umgang mit Suchtgefährdungen von Bewohner/innen.

In 7 Referaten für Senior/innen und Personen in der Freiwilligenarbeit lag der Fokus vor allem auf der Prävention sowie der Information zu Risiken im Alter.

Ressort Schule

Doris Brodmann & Maya Kipfer

Suchtprävention in der Schule

Suchtprävention in der Schule möchte unter anderem dazu beitragen, dass sich Kinder und Jugendliche gesund entwickeln. Unsere Dienstleistungen richten sich vor allem an Multiplikator/innen (Lehrpersonen, Eltern, Schulleitungen, Schulsozialarbeit etc.), die direkt mit Kindern und Jugendlichen im Kontakt sind.

Präventionskonzepte

Ein Präventionskonzept hilft, systematisch auf allen Stufen der Schule und in allen Handlungsfeldern (Schüler und Schülerinnen, Eltern und Team) präventive Massnahmen zu ergreifen. 2014 durften wir 9 Schulen bei diesem Prozess begleiten. Einige haben sich gezielt auf ein Thema (z.B. digitale Medien) konzentriert, andere wiederum haben die Stärkung ausgewählter Schutzfaktoren in ihr Konzept aufgenommen. Wir werden diese Schulen auch 2015 bei der Umsetzung und Evaluation begleiten.

Früherkennung und Frühintervention

Gefährdete Kinder und Jugendliche frühzeitig zu erkennen und zu unterstützen ist wichtig, damit sie sich trotz Schwierigkeiten und momentanen Krisen gesund entwickeln können. 2014 hat sich eine Schule intensiv mit diesem Aspekt der Prävention auseinandergesetzt.

Regelwerk

Eine gemeinsame Haltung des Schulteams unterstützt die konsequente Umsetzung von Regeln und ermöglicht die Übernahme von Verantwortung.

Im Bereich der digitalen Medien wurden wir – von einer Sekundar- und einer Primarschule – um Begleitung gebeten. Welche Regeln sind sinnvoll? Wie soll bei Regelverstößen vorgegangen werden und welche Konsequenzen sind angemessen?

Schulklima

Es ist erwiesen, dass ein gutes Schulklima dazu beiträgt, dass sich Kinder und Jugendliche gesund entwickeln können, weniger Cannabis konsumiert wird und es zu weniger Vandalismus kommt. Wir begleiten bereits seit längerer Zeit (zusammen mit der Jugendberatung Blinker) eine Sekundarschule, die ihren Schwerpunkt auf die Entwicklung eines positiven Schulklimas legt.

Kantonales Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen

Die Regionalen Suchtpräventionsstellen des Kantons Zürich sind zusammen mit der Pädagogischen Hochschule (PHZH) die Träger des Kantonalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen (KNGS). Wir begleiten die Schulen vor Ort, führen Standortbestimmungen durch und beraten die Steuergruppen. 2014 durften wir einen Neueintritt verzeichnen. Insgesamt partizipieren nun in den Bezirken Affoltern und Dietikon 8 Schulen. Ausserdem wurden Gespräche mit weiteren interessierten Schulen geführt.

Spielzeugfreier Kindergarten

Für 2-3 Monate werden alle Spielsachen weggeräumt und damit Zeit- und Spielraum für Kreativität, Kommunikation und Problemlösefähigkeit der Kinder geschaffen.

Der Anstieg der Kindergärten, die sich auf dieses Projekt einlassen ist sehr erfreulich. So führten im 2014 13 Kindergärten das Projekt durch, welche durch uns geschult und begleitet werden. Dabei wurden ausserdem 8 Elternabende durchgeführt.

Suchtprävention in der Familie

Nachdem die Zahl von Elternveranstaltungen bereits 2013 sehr hoch war, haben wir diese im Berichtsjahr noch einmal steigern können. Vor allem im schulischen Umfeld führten wir insgesamt 34 Elternabende (inkl. denjenigen zum spielzeugfreien Kindergarten) durch. Für Eltern von Kindern im Vorschul- und Primarschulalter wurden Themen angeboten wie „Stark wie Pippi, mutig wie Wickie - Selbstbewusste und widerstandsfähige Kinder“ (4), „Ja oder Nein – das Spiel mit den Grenzen“ (7) oder auch „Zappen, Gamen, Chatten – Digitale Medien zwischen Faszination und Sucht“ (8). Für Eltern mit Kindern in der Oberstufe war nebst dem Umgang mit digitalen Medien vor allem das Thema „Alkohol, Cannabis & Co.“ (7) zu Suchtmittelkonsum und Pubertät von Interesse.

Die Suchtberatung ist für Menschen da, die von Problemen mit legalen Suchtmitteln und/oder Verhaltenssuchten direkt betroffen sind. Sie wendet sich zudem an die indirekt Betroffenen wie Partner/-innen, Eltern, Kinder, Freunde, Arbeitgeber usw. Das Angebot umfasst Information, Beratung und Therapie mit Einzelgesprächen, Paar- und Familiengesprächen sowie Behandlungs- und Nachbetreuungsgruppen.

Beratungen

Im Berichtsjahr haben wir wieder rund 270 Klientinnen und Klienten beraten und behandelt. Dabei handelte es sich

- grösstenteils um Menschen, die eigene Probleme im Umgang mit Suchtmitteln (244) haben, bzw. Personen mit einem süchtigen Verhalten, wie Internetsucht (29). Wir unterstützten sie dabei, ihren Suchtkonsum zu reduzieren oder aufzulösen und andere, damit verbundene Probleme zu beseitigen oder reduzieren.
- zum kleineren Teil um Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen (52). Da Angehörige zum Teil stärker unter der Abhängigkeit leiden als die Betroffenen selber, war der Umgang mit ihren oft widerstreitenden Gefühlen und Erkenntnissen ein wichtiger Aspekt in unserer Arbeit mit ihnen. Zudem unterstützten wir die Angehörigen in ihrer Einschätzung der Abhängigkeit und vermittelten ihnen Strategien, um die Betroffenen zu motivieren, ihre Sucht einzudämmen und eine Beratung aufzusuchen. Wenn immer möglich bezogen wir die Betroffenen in die Beratung ein.

Abhängigkeit – eine Störung mit unterschiedlichen Facetten

Je früher eine Abhängigkeit angegangen wird, desto grösser ist meist die Aussicht auf Erfolg und desto kleiner ist der benötigte Beratungs- und Behandlungsaufwand. Im kantonalen Behandlungskonzept wurden wir deshalb beauftragt, uns neben der Behandlung von stärker ausgeprägten Abhängigen auch um die Früherfassung zu kümmern. Unsere ausdauernden Bemühungen um die vermehrte Nutzung unserer Stelle durch solche Klientinnen und Klienten mit einer guten Prognose scheint Früchte getragen zu haben, denn wir konnten eine Zunahme von Ratsuchenden feststellen, die unsere Beratung vor allem dazu nutzten, sich Informationen zu beschaffen, Anregungen für den Suchtausstieg zu erhalten oder drängende Fragen zu beantworten. Sie zeichnen sich durch ein Profil aus, das typisch ist für Menschen mit Suchtproblemen und einer guten Prognose, nämlich:

- sie stammen aus einigermaßen intakten sozialen Familien
- sie hatten in ihrer Familie eine herzliche Bezugsperson
- ihre Abhängigkeit ist eher leicht ausgeprägt und die Folgeprobleme – wenn überhaupt vorhanden - sind eher gering
- berufliche Integration und Einbindung in verlässliche soziale Bezüge ist vorhanden
- die Alltagsbewältigung funktioniert gut, d.h. die laufenden Verpflichtungen werden erfüllt, und auch die Selbstfürsorge ist intakt, d.h. die Betroffenen können sich selbst, ihrer Wohnung und ihrer Gesundheit Sorge tragen
- sie sind seelisch gesund, ihr Selbstwertgefühl ist in Ordnung

Konsiliarische Beratung für den Einsatz von Medikamenten

Einen wesentlich grösseren Betreuungsbedarf als die oben erwähnten Menschen haben Abhängige, die aus instabileren Verhältnissen stammen, schon längere Zeit abhängig sind und die von ernsthafteren Begleitstörungen betroffen sind (häufig in Form von Beziehungsschwierigkeiten, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz oder fehlende Erwerbsarbeit). Oft hapert es bei ihnen auch an der Selbstfürsorge und der Alltagsbewältigung. Zudem leiden sie meist unter grösseren seelischen Belastungen. Gravierendere Suchtprobleme gehen häufig auch noch mit anderen psychischen Problemen einher, interagieren mit diesen und schaukeln sich aneinander hoch. Das bedeutet auch, dass die vielfältigen Probleme, die ineinander verwoben sind, die Lösungsansätze erschweren und die Klientinnen und Klienten vor schwierige Aufgaben stellen. Neben einer längeren Behandlung kann sich deshalb der Einsatz von Medikamenten bewähren. Medikamente können zwar die Probleme nicht lösen, aber manchmal entspannen und so bessere Voraussetzungen für die Behandlung schaffen und die soziale Integration und die Lebenszufriedenheit erhöhen. So haben wir uns entschlossen, nach einer Beratung in Sachen Medikamente Umschau zu halten.

Es freut uns sehr, dass wir Herrn Dr. Rudolf Stohler dafür gewinnen konnten, uns im Hinblick auf die Medikation unserer Klientel in Zusammenarbeit mit der Hausärzteschaft oder anderen Akteuren zu beraten. Herr Dr. Stohler ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie mit langjähriger Erfahrung im Suchtbereich. Er war Leiter des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, Privatdozent an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich und hat einige auch international vielbeachtete Studien verfasst. Die Beratungssitzungen haben unser Wissen erweitert und manchen unserer Klientinnen und Klienten neue Wege eröffnet.

Vernetzung

Oft benötigen Menschen mit Suchtproblemen von verschiedenen Personen und Stellen Unterstützung. Damit diese Hilfen in die gleiche Richtung zielen und effektiv sein können, ist die Zusammenarbeit der beteiligten Stellen von grosser Bedeutung. Weil unsere Klientinnen und Klienten immer wieder einmal ärztliche Hilfe benötigen – auch in Form von Medikamenten zur Hilfe der Bewältigung ihrer Suchtprobleme, ist die Ärzteschaft ein äusserst wichtiger Vernetzungspartner der Suchtberatung.

Im Rahmen der Ärztesfortbildung im Limmatspital hielt Herr Dr. Stohler in seiner Funktion als Berater unserer Stelle im November einen äusserst spannenden Vortrag über die Wirkung von Medikamenten bei Substanzabhängigen. Neben den Möglichkeiten der neueren Medikamente wies er auch darauf hin, dass auch diese Mittel die hohen Erwartungen in Bezug auf eine Heilung von Abhängigkeiten bis heute nicht erfüllen konnten.

Eine häufige aber oft etwas übersehene Form der Substanzabhängigkeit ist die Abhängigkeit von Benzodiazepinen. Diesem Mangel wollte die Suchtprävention der Bezirke Affoltern und Dietikon entgegenwirken und bemühte sich deshalb erfolgreich um einen Vortrag an der Ärztesfortbildung im Limmatspital. Im Mai konnten wir zusammen mit der Suchtprävention über Gefahren und Risiken der Benzodiazepine informieren. Im November hielten wir zusammen mit der Suchtprävention zum

selben Thema einen Vortrag mit anschliessender Diskussion im Altersheim in Uitikon.

Das Projekt Pro8sam für rauschtrinkende Jugendliche, das wir zusammen mit der Jugendberatung Blinker und der Notfallabteilung des Spitals Limmattal entwickelt haben, wurde erneut ausgewertet und weiter entwickelt. Ein im Berichtsjahr erarbeiteter Gesprächsleitfaden gibt den Mitarbeitenden des Spitals Hilfestellungen bei der Gesprächsführung mit alkoholisierten Notfallpatientinnen und -patienten an die Hand. Das Gespräch soll sie wach rütteln und wenn möglich zur Inanspruchnahme einer Beratung bei der Suchtberatung oder der Jugendberatung Blinker zu motivieren.

Ein weiteres Highlight war für uns die Teilnahme an der Jubiläumsveranstaltung SDL-Jetzt, in der wir neben den anderen Fachstellen des Sozialdienst Limmattal die Gelegenheit hatten, unser Beratungsangebot vorzustellen.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit wollen wir darüber informieren, dass es vielen Betroffenen gelingt, ihr Suchtproblem in den Griff zu bekommen. Diese Information ist uns wichtig, weil noch immer viele Vorurteile in Bezug auf den Ausstieg aus einer Substanzabhängigkeit bestehen, die sich zum Teil diametral widersprechen. Eine Fehleinschätzung zeigt sich in der Meinung, dass ein Ausstieg aus einer Abhängigkeit mit der richtigen Motivation schnell und nachhaltig zu schaffen ist. Ein anderes Vorurteil besagt, dass wer einmal süchtig sei, es immer bleibe. Wie so oft, gibt es tatsächlich vereinzelte Beispiele für beide Meinungen, die Wahrheit liegt aber eher in Richtung Mitte: den meisten Betroffenen gelingt der Suchtausstieg, ist aber oft schwieriger und langwieriger als angenommen.

Während wir unseren Rauchstopp-Kurs vorbereiteten, rief uns das Limmattaler Tagblatt auf der Suche nach einem Interview-Partner zu diesem Thema an. Diese Gelegenheit ergriffen wir gerne, um über die wichtigsten Aspekte beim Rauchstopp zu berichten. Insbesondere konnten wir im Interview erneut deutlich machen, dass es eher ein Zeichen von Stärke als von Schwäche ist, für den Suchtausstieg professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen.

In drei Beiträgen zum Thema ‚Information zur Suchtproblematik‘ in der Limmattaler Zeitung informierten wir über den steigenden Alkoholkonsum bei Erwerbslosigkeit, bei Kokainkonsum und über die Wechselwirkung mit Unfällen. Für die Gelegenheit, regelmässig über Suchtgefahren und Möglichkeiten, aus der Abhängigkeit auszuweichen zu informieren, sind wir sehr dankbar.

Kurs zum Rauchstopp

Nikotin verfügt über ein sehr hohes Suchtpotenzial. Viele Menschen versuchen jedes Jahr vergeblich, ihren Zigarettenkonsum einzuschränken. Weil es oft einfacher ist, ein Projekt gemeinsam zu verfolgen, führten wir im Herbst einen erfolgreichen Gruppenkurs durch, für Menschen die ihren Zigarettenkonsum reduzieren oder ganz aufgeben wollten. Im Kurs wurde mit den Teilnehmenden die Reduktion vorbereitet und nach Alternativen zur Zigarette gesucht. Zur Unterstützung erlernten sie Entspannungstechniken und besprachen den Umgang mit Suchtdruck und Stolpersteinen. Anschliessend kam der letzte Schritt: In der Rückfallprävention wurden Strategien zur Aufrechterhaltung der erreichten Ergebnisse beleuchtet, diskutiert und geplant.

Statistik und Gesamtübersicht Suchtberatung 2014

Gesamtübersicht Klientel 2014 / gemäss neuer Datenerfassung

Bestand	Männer	Frauen	Total	Angehörige / Dritte	Suchtmittel-abhängige
Anzahl Klient/innen * 1.1.2014	93	69	162	27	135
Neuanmeldungen	49	36	85	19	66
Wiedereintritte	11	10	21	3	18
Total 2014 betreut	157	111	268	51	217
2014 abgeschlossene Klient/innen	67	46	113	28	85
Anzahl Klient/innen 01.01.2015	90	65	155	22	133

Problemstellungen / Ergebnisse (Mehrfachnennungen möglich)

Klientel nach Art der Probleme: alle 2014 betreuten Klient/innen

Suchtprobleme Substanzen	Alkohol 188	Medikamente 20	Tabak 32	legale u. illegale Drogen vermischt 70
Suchtprobleme Verhalten	Spielen 12	Essen 5	Anderere 12	
Soziale Probleme	Arbeit 81	Beziehungen 134	Freizeit 35	Finanzen 59
Psychische Probleme	Depression 43	Persönlich- keitsstörung 19	Anderes 57	

Klientel nach Art der Probleme: Einmalberatungen 2014

Ratsuchende mit eigenem Suchtproblem	6
Angehörige und Drittpersonen	8

Klientel nach Art der Probleme:

alle 2014 abgeschlossenen Klient/innen (ohne Einmalberatung)

Suchtprobleme: Substanzen	Alkohol 71	Medikamente 6	Tabak 14
Suchtprobleme: Verhalten	Spielen 4	Essen 2	Anderere 1
Soziale Probleme:	Arbeit 32	Beziehungen 49	Finanzen 13
Psychische Probleme:	Depression 18	Persönlichkeitsstö- rung 5	Anderes 13

Behandlungsergebnisse: alle 2014 abgeschlossenen Klient/innen

Suchtprobleme Substanzen	Alkohol					Medikamente					Tabak				
	A	B	C	D	E	A	B	C	D	E	A	B	C	D	E
	25	20	10		16	1	1			4	1		3		10
Suchtprobleme Verhalten	Spielen					Essen					Andere				
	A	B	C	D	E	A	B	C	D	E	A	B	C	D	E
		2	1		1		1			1			1		
Soziale Probleme	Arbeit					Beziehungen					Finanzen				
	A	B	C	D	E	A	B	C	D	E	A	B	C	D	E
	5	9	9	1	8	4	20	11	1	13	3	4	2		4
Psychische Probleme	Depression					Persönlichkeitsstörung					Andere				
	A	B	C	D	E	A	B	C	D	E	A	B	C	D	E
	1	8	3		6			2	1	2		4	4		5

A) Abstinenz (in Bezug auf Substanz) Problem gelöst /

B) verbessert C) unverändert D) verschlechtert E) unbekannt

Detailübersicht Leistungsaufwand 2014

Nur Beratung ohne Sekretariat, Detail	Stunden	Prozente
Gespräch mit Klient/in	2115.10	27.83
Telefon mit Klient/in	312.40	4.11
Gespräch mit Klient/in + Partner	128.15	1.69
Gespräch mit Partner	0.25	0.00
Gespräch mit anderen Personen aus Umfeld	35.75	0.47
Telefon mit anderen Personen aus Umfeld	155.75	2.05
Gespräch Klient/in und anderen Personen aus Umfeld	7.00	0.09
Klient/innen Vorbereitung, Nachbereitung, übriger Aufwand	1226.45	16.14
Gruppenarbeit (Kurse)	4.50	0.06
Sachhilfe	513.05	6.75
Projekt-/Konzeptarbeit	477.75	6.29
Arbeitsgruppen	18.25	0.24
Teamsitzungen	278.50	3.67
Stellenleitung	32.75	0.43
Stelle allgemein, übriger Aufwand	135.60	1.78
Administration	141.75	1.87
Supervision	51.00	0.67
Intervision	62.25	0.82
Interne Weiterbildung	55.75	0.73
Praktikant/innenbegleitung	28.20	0.37
Öffentlichkeitsarbeit	159.30	2.10
Vernetzung	269.00	3.54
Sekundärprävention	166.50	2.19
Anrechenbare Zeit: Ferien, Krankheit, Weiterbildung	1223.79	16.11
Total Arbeitszeit	7598.79	100.00

Ziel und Angebot der Jugendberatung Blinker

Die Jugendberatung Blinker bietet Jugendlichen, jungen Erwachsenen (12-24jährig) und deren Bezugssystemen in Krisensituationen Entlastung an und erarbeitet mit ihnen gemeinsam Lösungen und Zukunftsperspektiven.

Autorität durch Beziehung - Weiterbildung für Lehrpersonen

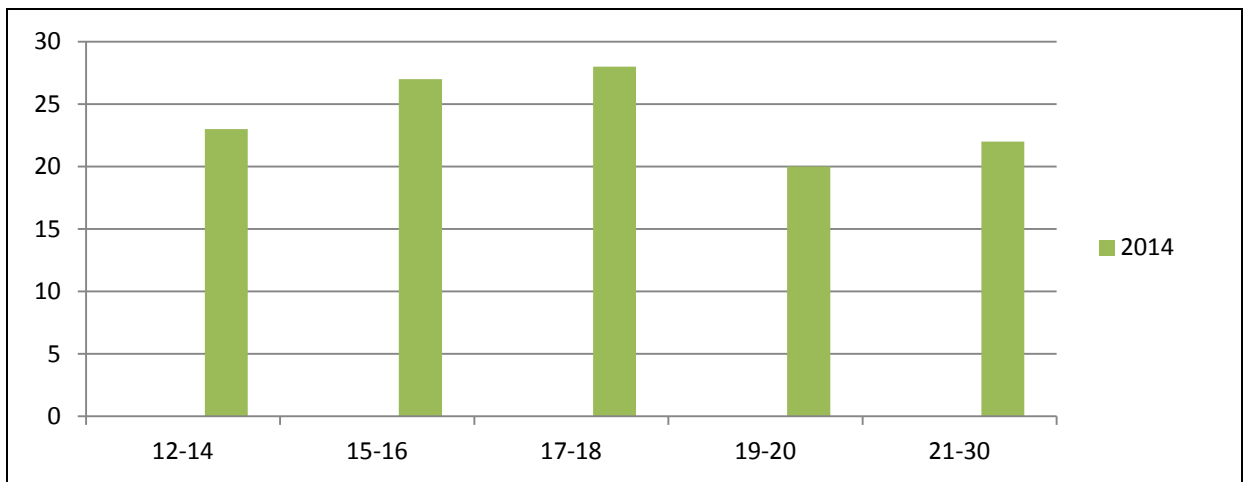
Das Jahr hat am 1. Arbeitstag mit einer Weiterbildung für die Lehrpersonen der Oberstufe Urdorf angefangen. Zusammen mit der Suchtprävention haben wir einen Einstieg in die Konzepte von Haim Omer gemacht. Diese Konzepte werden zusammengefasst unter den Titeln „Neue Autorität“ oder „Autorität durch Beziehung“. Grundsätzlich geht es bei diesem Ansatz um Widerstand ohne Gewalt, d.h. ich verstricke mich als Lehrperson nicht in Machtkämpfe und Eskalationen, aus denen oft alle als Verlierer hervorgehen. Im Gegenteil, ich gehe in Kontakt und signalisiere klar meine Bedürfnisse und meine Grenzen. Als erstes haben wir das Prinzip der Präsenz vorgestellt und mit den Lehrpersonen in Diskussionen und Rollenspielen erarbeitet, wie sie im Schulalltag zeitlich, räumlich und in der Beziehung zu den Schüler/innen präsent sein können. Und, was dies für eine Wirkung hat. Insgesamt haben übers Jahr verteilt 2 Weiterbildungstage stattgefunden. Dazwischen folgten Hospitationen der Lehrpersonen untereinander und geleitete Reflexionsgruppen in der Jugendberatung Blinker. So wurden die Prinzipien Präsenz, Aufschub, Beharrlichkeit, Beziehungsgesten, soziale Unterstützung, Selbstkontrolle, Deeskalation, Gewaltloser Widerstand und Transparenz im Alltag der Lehrpersonen und der Schule verankert. Die Anwendung dieser Prinzipien bei schwierigen Elterngesprächen wurde speziell beleuchtet und geübt.

Gesamtübersicht Jugendberatung Blinker 2014

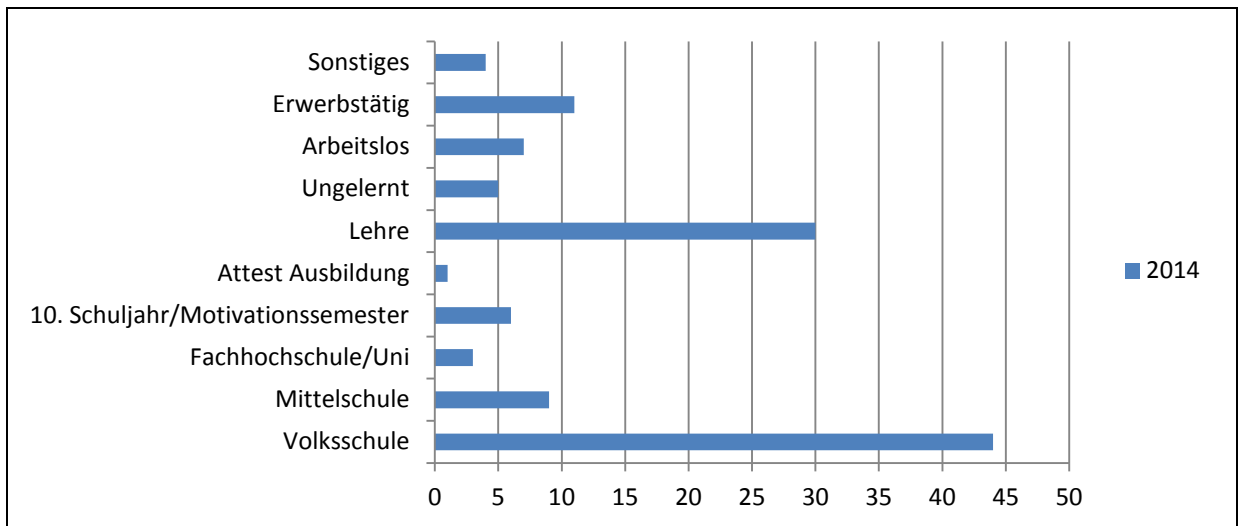
Die Stelle wurde im Jahr 2014 in den Server des SDL integriert und dies hatte zur Folge, dass ein neues Statistikerfassungsprogramm entwickelt werden musste. Die nun dargestellten Zahlen beziehen sich deshalb nur aufs Jahr 2014. Erst im nächsten Jahr können dann wieder Jahresvergleichszahlen dokumentiert werden.

Übersicht Fallzahlen			
	Total	weiblich	männlich
Total Fälle 2014	120	74	46
Neuanmeldungen	60	34	26
Weiterführungen	41	29	12
Wiederanmeldungen	19	11	8
Absgeschlossene Fälle	63	39	24

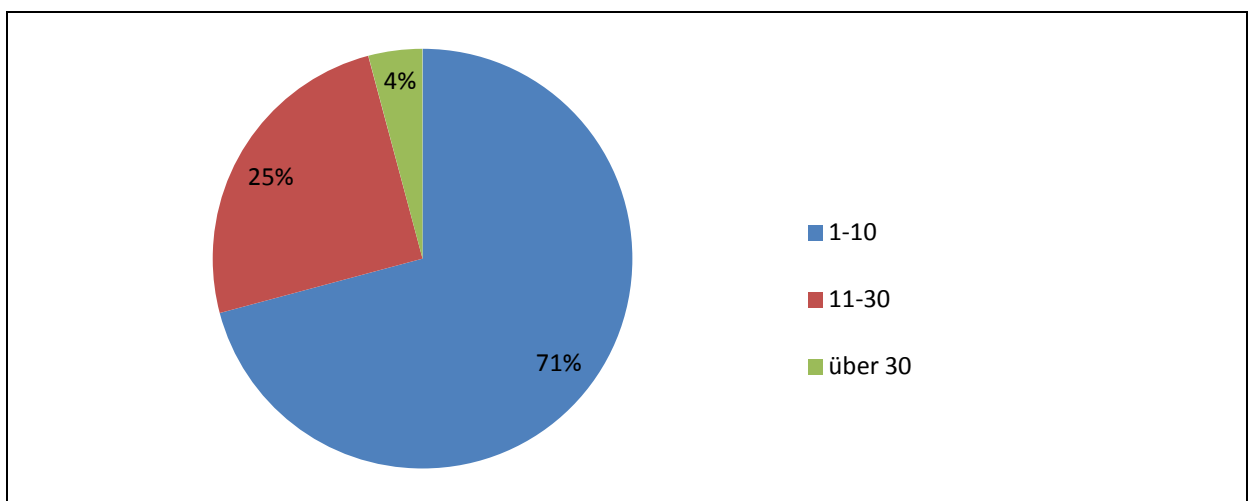
Alter



Beschäftigung



Beratungskontakte 2014



Übersicht Leistung / Behandlung (aus Zeit- und Leistungserfassung)

Ebene	Leistung	Prozente	Stunden
Partizipierende Gemeinden	Beratung Therapie	34,8	1 290,5
	Diverses	1,3	48,7
Nichtpartizipierende Gemeinden	Beratung Therapie	10,0	372,8
	Diverses	0,1	5,0
Bezirk	Elternbildung	0,5	19,5
	Elterngruppe	0,8	29,7
	Projektentwicklung	4,7	173,0
	Kantonsschule / BWL	1,7	63,3
	Weiterbildung f. Fachpersonen	1,6	58,7
Stelle	Büro / Administration	8,3	307,5
	Sitzungen	5,4	201,0
	Fallsupervision / Intervision	3,9	144,8
	Vernetzung	4,1	153,5
	Öffentlichkeitsarbeit	4,6	170,3
	Anderes	3,7	137
anrechenbare Zeit	Persönliche Weiterbildung	1,9	68,7
	Ferien, Krankheit, Anderes	12,6	468,2
Total Arbeitszeit		100	3 712,2

Veranstaltungen 2014

- 14 Klassenbesuche der 1. OberstufenschülerInnen
- 2 Tage Weiterbildung „Autorität durch Beziehung“ mit den Oberstufenlehrpersonen von Urdorf (in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle)
- 2 Reflexionsgruppen „Autorität durch Beziehung“ mit den Lehrpersonen der Oberstufe Urdorf
- Intervention in einer Klasse der Kantonsschule Limmattal zum Thema Mobbing
- Kurzinterventionen in 2 vierten Klassen der Kantonsschule Limmattal zum Thema Essstörungen
- 5 monatige Begleitung einer ersten Klasse der Kantonsschule Limmattal zum Thema Mobbing und Respekt
- Grossgruppenveranstaltung für Berufsbildner/innen an der Erwachsenenbildung Zürich
- Panorama Elternbildung – Veranstaltung für Organisator/innen von Elternbildung (in Zusammenarbeit mit diversen anderen Institutionen)
- Elternabend in Weiningen zum Thema „Gruppendruck – Gruppendynamik“ in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle)

Wohnungsverlust wirkt bedrohlich, macht Angst und wirkt destabilisierend auf die zum Zeitpunkt des Wohnungsverlustes in der Regel bereits in krisenhaften Situationen lebenden Menschen. Sie benötigen Unterstützung. Hier setzen die Angebote des Begleiteten Wohnens an: Das Begleitete Wohnen bietet 15 Bewohnerinnen und Bewohnern Zimmer in sechs Wohnungen in Dietikon und Geroldswil an. Vermietet werden diese Zimmer an Personen, die, aufgrund unterschiedlicher Lebenssituationen und Verhältnisse ihr bisheriges Domizil verloren haben und die – aufgrund der Einschränkungen in ihrer Lebenssituation und der damit verbundenen Defizite im Bereich ihrer Wohnfähigkeit – wenig Chancen und Möglichkeiten haben, sich selbsttätig eine neue, stabile Wohnsituation zu schaffen.

Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Betreuungsinstrumente wird versucht, die Klientinnen und die Klienten bei der Stabilisierung ihrer Lebenssituation zu unterstützen. Sie nehmen eine sinnvolle Tagesstruktur auf, versuchen einen funktionierenden Tag / Nacht-Rhythmus zu finden, suchen notwendige medizinische und/oder psychiatrische Unterstützung und vieles mehr. Eine solche Stabilisierung der Lebenssituation wiederum ist eine Grundvoraussetzung für nachhaltige Veränderung. Sie erst ermöglicht es den Klientinnen und Klienten, sich den komplexen und langjährig gewachsenen Problemen zu stellen, die sie oftmals mit sich tragen. Klienten und Klientinnen des Begleiteten Wohnens stehen in der Regel vor einem Berg von Problemen, den sie ohne Unterstützung und ohne eine minimale Stabilität in ihrer Lebensgestaltung nicht angehen können. Soll sich ihre Situation (in kleinen Schritten) zum Besseren verändern, benötigen sie sehr viel Kraft, Energie und Ausdauer. Die Struktur, die ihnen das Begleitete Wohnen zur Verfügung stellt, unterstützt sie dabei, diese für Veränderungsschritte notwendigen Eigenschaften zu entwickeln oder zu verbessern. Gleichzeitig stellt die Betreuung im Begleiteten Wohnen ein notwendiges Übungsfeld für Wohnkompetenz sicher: Einer Tagesstruktur nachgehen, notwendige Reinigungsarbeiten im Haushalt ausführen, zuverlässiges Einhalten von Abmachungen sowie auf konstruktive Art und Weise Konflikte austragen können sind wichtige und notwendige Kompetenzen, wenn jemand eigenständig wohnen möchte.

2014 war für das Begleitete Wohnen in mehrfacher Hinsicht ein Jahr der Stabilität und ein Jahr der Konsolidierung: Die Angebote des Begleiteten Wohnens waren vollumfänglich ausgelastet. Die Aufenthaltsdauer der Klientinnen und Klienten war, wie die Zahlen im Reporting 2014 zeigen, ausgesprochen hoch.

Ebenfalls erfreulich und vertrauensvoll gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den Vermietern der Wohnungen des Begleiteten Wohnens.

Dass dieses ruhige Jahr der Konsolidierung auf ein Jahr gefallen ist, in dem das Team des Begleiteten Wohnens stabil geblieben ist, war sicherlich kein Zufall. Die Mitarbeiterinnen des Begleiteten Wohnens haben mit viel Sachverstand und professionellem Engagement für Wohn- und Begleitumstände im Begleiteten Wohnen gesorgt, welche die Bewohnerinnen und Bewohner dabei unterstützt hat, wieder möglichst autonom und selbstständig ihren Alltag gestalten zu können.

Gesamtübersicht BeWo 2014

Klienten	Wohngruppen			Notzimmer			Gesamt
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Total
Aufteilung	19	3	22	6	1	7	29
Neueintritte	10	-	10	5	-	5	15
Austritte BeWo (regulär/nicht regulär)	8 (5/3)	2 (1/1)	10 (6/4)	6 (5/1)	1 (1/0)	7 (6/1)	17 (12/5)
Nicht berücksichtigte Anfragen	10	1	11	3	1	4	15
Davon auf Warteliste				-		-	-
Zielgruppen	Wohngruppen			Notzimmer			Gesamt
Problemstellungen	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Total
Defizit bei Wohnkompetenzen	18	3	21	4	-	4	25
Abhängigkeitsproblematik (legale / illegale Substanzen)	16	2	18	4	-	4	22
Verhaltensauffälligkeiten (Psychosozialer Bereich)	19	3	22	5	1	6	28
Finanzielle Problemstellung (Überschuldung, Umgang Geld)	17	3	20	5	-	5	25
Wohnen	Wohngruppen			Notzimmer			Gesamt
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Total
Durchschnittliche Wohndauer Austritte 2013, in Tagen	311	494	347	181	256	193	-
Wohndauerspanne Austritte 2013, Tage	23-884	101-248	23-884	33-232	265	33-265	--
Durchschnitt Alter	35	27	34	31	23	26	33
Altersspanne	22-53	21-35	21-53	21-49	23	21-49	21-53
Austritte	Wohngruppen			Notzimmer			Gesamt
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Total
Übertritt in eigene Wohnung, eigenes Zimmer	4	1	5	2	1	3	8
Übertritt in soziale, resp. therapeutische Einrichtung	3	1	4	3	-	3	7
Übertritt in ungesicherte Wohnform, resp. Obdachlosigkeit	2	-	2	1	-	1	3
Übertritt Justizvollzug	-	-	-	-	-	-	-

Total 15 Plätze in 6 Wohnungen

Treffpunkt und niederschwellige Anlaufstelle für sozial stark benachteiligte Menschen mit weiteren Problemstellungen.

Nebst einem Mittagessen bieten wir einfache Unterstützung im Beratungsbereich, zusätzlich werden Kleider und Nahrungsmittel abgegeben.

Platz haben wir für ca. 20 Besucher/innen, davon wird einer Person ein Platz zur Mithilfe in der Küche geboten. Der JobBus des SDL isst ebenfalls im Mittagstisch.

Nach wie vor suchen wir einen neuen Standort und nehmen diesbezügliche Angebote, Tipps usw. gerne entgegen (der Chilbiplatz in Schlieren soll neu genutzt werden).

Personelles

Der Mittagstisch wird seit dem Ausscheiden von Thomas Castelberg anfangs 2014 von den Leiterinnen Andrea Maurer und Claudia Béguin gemeinsam geführt. Am Mittwoch arbeiten sie jeweils miteinander, die übrigen Tage alleine. Tatkräftig unterstützt worden sind sie von unserer Praktikantin Ursula Heer, welche sehr engagiert zugleich im Begleiteten Wohnen mitgewirkt hat. Ein grosses, spezielles Dankeschön gehört Thomas Castelberg, welcher den Mittagstisch zusammen mit weiteren Einrichtungen über lange Jahre professionell aufgebaut und geleitet hat.

Gesamtübersicht Mittagstisch 2014

Die Auslastung 2014 blieb gegenüber den Vorjahren auf konstant hohem Niveau.

	Männer	Frauen	Total	Anzahl	Anzahl
Auslastung:					
Anzahl Besuchende	136	38	169		
davon neu	32	15	71		
geöffnete Tage				249	
Anzahl Besuche*	2762	296	3126		
Tagesdurchschnitt			12.51		
Besuche mit Mittagessen			1603		
Mittagessen JobBus			1799		
Total Essen			3402		
Besuche ohne Essen			1520		
Abgabe :					
Lebensmittel				137	
Kleider				249	

* ohne JobBus Teilnehmende (welche ebenfalls am Mittagstisch essen)

Der JobBus ist ein niederschwelliges Beschäftigungsangebot für erwachsene Personen aus dem Bezirk Dietikon, deren Leistungsfähigkeit aus unterschiedlichen Gründen derart eingeschränkt ist, dass für sie kaum Aussicht auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt besteht. Oft sind die Verbindlichkeit eines höherschwelligen Angebotes nicht einhaltbar und führen schnell zur Überforderung und zum Abbruch. Für diese Klientel ist es schwierig, Tagesstruktur und Beschäftigung zu finden. Der JobBus bietet ihnen ein entsprechendes Angebot.

Teilnehmende

Die Nachfrage nach Beschäftigungs-/Arbeitsplätzen, so wie sie der JobBus anbietet, ist auch im ersten halben Jahr kontinuierlich angestiegen. Nachdem wir bis Juni knapp 200 Personen auslosen mussten, ist es notwendig geworden, unser Angebot an einem zuvor reduzierten Tag wieder um 5 Personen zum Normalbetrieb zu erweitern. Wie auch im Jahr davor haben wir im 2014 erneut 10 Neueintritte zu verzeichnen. Die weiterhin am stärksten vertretene Altersgruppe sind die 30-50 jährigen. In diesem Segment sind auch unsere langjährigen „JobBübler“ zu finden, welche durch ihre Mitarbeit nicht nur das Know-how weitertragen, sondern auch bei den einzelnen Arbeitseinsätzen zur Entlastung der GruppenleiterInnen beitragen.

Aufträge

Die gestiegene Nachfrage nach Einsatzplätzen auf Seiten der Klienten hat eine intensive Auftragsakquise notwendig gemacht. Nachdem der Versuch Kontakte zu KMUs in der Region auf zu bauen nicht sehr ergiebig gewesen ist, haben wir im Verlauf von zwei grossen Aktionen insgesamt 8000 Flyer verteilt. Einige Neukunden sind so gewonnen worden und auch beim Kundenstamm haben wir uns auf diesem Weg wieder in Erinnerung rufen können. Ein besonderer Dank geht an jene zufriedenen Kunden, welche uns weiter empfehlen. Auf diese Weise haben wir in diesem Jahr ein paar umfangreichere, anspruchsvolle Gartenaufträge machen können.

Personelles

Für die Aufstockung unseres Angebots an Beschäftigungsplätzen mussten wir neue Aushilfsgruppenleiter anstellen.

Mit Jörg Jost und Yves Künsch haben wir zwei unkomplizierte Männer für diesen nicht alltäglichen Job gefunden. Herzlichen Dank!

Ausblick

Auch im kommenden Jahr werden wir wieder viel Energie für die Akquise neuer Kunden/Aufträge aufwenden müssen. Möglicherweise lassen sich vorhandene Ressourcen durch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit vergleichbaren Institutionen künftig auch noch besser nutzen.

Statistische Gesamtübersicht JobBus 2014

Teilnehmende:	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Anzahl Teilnehmende	34	9	43	79 %	21 %	100 %
Davon Neueintritte	10	4	14	72 %	28 %	100 %
Altersstruktur:						
18 – 24	4	0	4	100 %	0 %	100 %
25 – 29	1	0	1	100 %	0 %	100 %
30 – 39	13	4	17	76 %	23 %	100 %
40 – 50	6	5	11	55 %	54 %	100 %
Über 50	10	0	10	100 %	0 %	100 %
Total	34	9	43	79 %	21 %	100 %

Auslastung:	Tage	Prozente	CHF
Anzahl Tage mit JobBus-Betrieb	247		
Mögliche Arbeitseinsätze	1885		
Absolvierte Einsätze	1730		
Auslastung Einsatzplätze		91 %	
Lostage	85		
Anzahl ausgeloste Teilnehmende			232
Vergütungen:			
Teilnehmende, Auszahlungen			71 425
Aufträge:			
Anzahl verrechnete Aufträge			167
Auftragsvolumen, brutto			35 155

Art der Aufträge:	Aufträge	Prozente
Gemeinwesen: Reinigungen, Räumungen, Umgebungsarbeiten	50	48 %
Private: Garten-, Umgebungs- und andere Arbeiten	88	36 %
Firmen; diverse Aufträge	8	4 %
Wald- und Naturschutzaufträge, Landwirtschaft	21	10 %
Eigenproduktionen (Kleinaufträge = Einsätze)	26 Einsätze	0.3%
Intern für Mittagstisch/Blinker (Kleinaufträge)	6 Einsätze	
TOTAL	167	100 %

Teilnehmer/innen: max. 2 x 5 Einsatzplätze pro Werktag

Die Fachstelle Tagesfamilien des Sozialdienst Limmattal ist eine regionale Einrichtung für die Gemeinden des Bezirks Dietikon, mit dem Ziel die schulergänzende Tagesbetreuung durch das Angebot von Tagesfamilien zu erweitern.

Neue Leistungsvereinbarungen

Mit Beginn des Geschäftsjahres gelangt die Gemeinde Oberengstringen an unsere Fachstelle, um unser Angebot zur Vermittlung von Tagesfamilien im Bezirk im Detail kennenzulernen. Auch in dieser Gemeinde wird die KITA Verordnung umgesetzt und die Familien erhalten ein zusätzliches Betreuungsangebot für ihre Kinder, insbesondere für Kinder im Vorschulalter. Eine Leistungsvereinbarung mit Oberengstringen gelangt im Dezember zum Abschluss. Eine einkommensabhängige Subventionierung der Betreuungskosten steht den Eltern (ab Januar 2015) zur Verfügung.

Auch die Gemeinde Unterengstringen möchte die Vereinbarkeit von Beruf und Familie den Eltern mit einem zusätzlichen Betreuungsangebot durch Tagesfamilien erleichtern. Eine Leistungsvereinbarung ist in Planung.

Mit Oetwil a.d.Limmat konnte die Zusammenarbeit mit einer Leistungsvereinbarung bereits im Juni besiegelt werden.

Personelles

Mit dem Anschluss weiterer Gemeinden wurde Brigitte Meili als Vermittlerin mit einem 20% Pensum per 1.4.14 eingestellt. Sie ist die Kontaktperson für die Gemeinden Aesch, Birmensdorf, Geroldswil und Oetwil a.d. Limmat. Wir heissen Brigitte Meili in unserem Team herzlich willkommen.

Daraus resultiert eine Veränderung für Genoveffa Scarnato. Sie reduziert ihre Vermittlerinnentätigkeit auf Schlieren und Urdorf um 10 Stellenprozente.

Carmen Balmer betreut die Gemeinden Dietikon und neu Oberengstringen.

Zum 1.12.14 wurde die Stelle für Administration und Sekretariat um 20 Stellenprozente erhöht. Ivana De Paola übernimmt zusätzliche Aufgaben.

Die Tagesfamiliertätigkeit stärken

Ein Schwerpunkt für Brigitte Meili betrifft unsere Öffentlichkeitsarbeit für die Gemeinde Aesch.

Auf Einladung der Schulpräsidentin Frau Mörgeli ist es uns möglich, an mehreren Elternabenden unsere Fachstelle vorzustellen. Auch am Aescher „Herbstmarkt“ bietet sich uns die Möglichkeit die Tagesfamiliertätigkeit respektive die Tagesfamilienbetreuung in Aesch neu zu positionieren.

Zur Qualitätssicherung für Tagesmütter gehört die obligatorische Teilnahme am

Grundbildungskurs. Die Kosten übernimmt die Fachstelle. Die Teilnehmerinnen geben ein äusserst positives Feedback.

Carmen Balmer und Genoveffa Scarnato organisieren erstmals im November einen Begegnungstreff für Tagesmütter in den Räumlichkeiten des SDL. Im Vordergrund steht das Kennenlernen der Tagesmütter untereinander. Themen waren unter anderem: Wertschätzung der Tagesmuttertätigkeit und Wirkung nach aussen.

Aufsicht

Die Aufsicht von meldepflichtigen Tagesfamilien obliegt den Gemeinden. Unsere Fachstelle übernimmt dazu die Meldung der betreffenden Tagesfamilien des SDL an die zuständigen Gemeinden.

Aussicht

Neue Projekte warten auf uns:

- Einführung eines Pädagogischen Konzepts, als Leitfaden für die Tagesfamilien
- Umsetzung des Verhaltenskodex zur Prävention von sexuellen Übergriffen für Tagesfamilien und uns als Arbeitgeber
- Ausbau einer kundenorientierten Homepage

Gesamtübersicht Tagesfamilien SDL 2014

Gemeinden 2014	Bestand Kinder 1.1.2014	Eintritt Kinder	Austritt Kinder	Bestand Kinder 31.12.2014	Erstkontakt Eltern Vermittlung	Erstkontakt mit Eltern ohne Vermittlung
Dietikon	34	22	20	36	17	17
Schlieren	19	11	9	21	11	8
Urdorf	10	12	5	17	10	4
Birmensdorf	1	2	0	3	3	2
Aesch	3	2	0	5	3	1
Geroldswil	0	5	0	5	5	4
Oetwil	0	0	0	0	1	2
Oberengstringen	0	1	0	1	6	6
Unteringstringen	0	1	0	1	1	1
And. Gemeinden	2	2	1	3	4	6
Total	69	58	35	92	61	51

Das Etcetera Dietikon ist eine soziale Auftragsvermittlung welche Personen, die keiner geregelten Arbeit nachgehen können, Stunden-Arbeitseinsätze vermittelt.

Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen

Während des Betriebsjahres 2014 konnten wir im Etcetera Dietikon 68 Personen beschäftigen. Auch in diesem Jahr wurde unser Büro von sehr vielen Arbeitssuchenden frequentiert. Leider konnten wir nur 22 Personen davon aufnehmen und neu vermitteln. Alle anderen haben wir an geeignete Stellen verwiesen. Dabei handelte es sich oft um Anfragen für Vollzeitjobs bzw. temporäre Stellen.

Dieses Jahr fanden drei Frauen und zwei Männer eine Festanstellung in Voll- und Teilzeitanstellungen im ersten Arbeitsmarkt. 15 Austritte hatten wir zu verzeichnen, einige aufgrund von einem Wohnortswechsel, andere aus gesundheitlichen Gründen und wiederum andere aufgrund ihrer Vermittlungsfähigkeit.

Dieses Jahr konnten wir mehr Männer beschäftigen als in den Vorjahren. Dennoch macht der Frauenanteil 67 % aus. Dies hat mit unserem Kerngeschäft Haushalt und Reinigung zu tun.

Die Altersstruktur unserer Mitarbeitenden hat sich dieses Jahr stark nach oben verschoben. Einerseits weil wir langjährige Mitarbeitende haben und auf der anderen Seite, weil immer mehr ältere Menschen aus dem Arbeitsprozess fallen und ein Wiedereinstieg sehr schwer ist.

Altersstruktur Arbeitnehmende

Alter	-20	21-30	31-40	41-50	51+	Total
Frauen	0	7	12	11	16	46
Männer	1	3	4	8	6	22
Total	1	10	16	19	22	68

Erzielter Verdienst in CHF und Prozenten

	Stunden	CHF brutto*	Prozent Basis CHF
Frauen	8 405	223 477	68
Männer	23537	103 132	32
Total	11942	326 609	100

Zahlen gerundet, * Bruttolöhne inkl. Spesen, ohne alle Sozialleistungen der Arbeitgeberin.

Auftraggeber und Auftraggeberinnen

Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir 3 % mehr Stunden vermitteln. Wir bedienten 257 Kunden, wobei 73% der erbrachten Arbeitsstunden bei privaten Auftraggebern geleistet wurden, 20 % in Firmen und 7 % innerhalb von Institutionen.

Haushalts- und Reinigungsaufträge machen mit ca. 65 % den grössten Teil der Arbeiten aus. Die Aufträge bei Umzügen, Entsorgungen und Gartenarbeiten sind bei gut 20 % in etwa stabil geblieben. Die verbleibenden 15 % konnten wir dieses Jahr durch die Vermittlung eines Mitarbeiters für 6 Monate in der freien Wirtschaft erwirtschaften.

Ein Grossteil der Anfragen von Neukundinnen und -kunden erfolgt aufgrund persönlicher Empfehlungen, Werbemassnahmen und dank guter Zusammenarbeit mit den Gemeinden, Beratungsstellen sowie anderen ergänzenden Leistungserbringer.

Welche Kundengruppe hat in welchem Umfang Aufträge erteilt?				
Auftraggeber	Anzahl Stunden	Umsatz exkl. MWST	In Prozenten (der Stunden)	In Prozenten (des Umsatzes)
Privatpersonen	8747	310 018	73	72
Firmen	2308	93 105	19	22
NPO / Non-Profit-Organisationen	886	29 507	8	6
Total	11 941	432 630	100	100

Wohnort / Geschäftssitz der Auftraggeber		
Stunden	Prozente	Region
10 991	92	Gemeinden des SDL
950	8	Gemeinden ausserhalb des Bezirks Dietikon

Neues

Dieses Jahr konnte das Etcetera Dietikon 15 Jahre Jubiläum feiern. Dies begingen wir mit einem kleinen Apéro in unseren Büroräumlichkeiten in Anwesenheit von Mitarbeitenden verschiedener Institutionen.

Es freut uns auch sehr, dass wir in den letzten Jahren immer mehr Arbeitsstunden vermitteln konnten. Dennoch freuen wir uns auf weitere Aufträge, da die Nachfrage nach Arbeitsmöglichkeiten weiter steigt.

KONTAKT

Begleitetes Wohnen (Anmeldung)

Grabenstr. 9, 8952 Schlieren
Tel.: 044 733 73 66 Fax: 044 733 73 64

bewo@sd-l.ch

Blinker Jugendberatung

Grabenstr. 7, 8952 Schlieren
Tel.: 044 730 61 61 Fax: 044 730 61 63

blinker@sd-l.ch

ETCETERA

Kronenplatz 9, 8953 Dietikon
Tel.: 044 774 54 86 Fax: 044 774 54 76

sah.etc.dietikon@sah-zh.ch

Geschäftsstelle/Geschäftsleitung

Grabenstr. 9, 8952 Schlieren
Tel.: 044 733 73 63 Fax: 044 733 73 64

sdl@sd-l.ch

JobBus (Aufträge)

Bremgartnerstrasse 42, 8953 Dietikon
Tel.: 079 678 35 05 (Aufträge)

job.bus@sd-l.ch

Mittagstisch

Bachstr. 6 (Chilbiplatz), 8952 Schlieren
Tel.: 044 730 02 31

mittagstisch@sd-l.ch

Suchtberatung

Poststrasse 14, 8953 Dietikon
Tel.: 044 741 56 56 Fax: 044 741 21 31

suchtberatung@sd-l.ch

Suchtprävention Bezirke Affoltern und Dietikon

Grabenstr. 9, 8952 Schlieren
Tel.: 044 733 73 65 Fax: 044 733 73 64

supad@sd-l.ch

Tagesfamilien SDL

Grabenstr. 9, 8952 Schlieren
Tel.: 044 733 73 62 Fax: 044 733 73 69

tagesfamilien@sd-l.ch